

## Zeit ansparen fürs hohe Alter

**Junge Alte helfen betagten Menschen und bekommen dafür Zeitgutschriften. Diese können sie einlösen, wenn sie später selber Unterstützung brauchen.**



Betreuen und vorsorgen in einem: Bernadette Lechmann (rechts) und Agnes Bert. Foto: Herbert Zimmermann

Mit einer adäquaten Unterstützung können auch über 80-Jährige noch einige Jahre in den eigenen vier Wänden leben. Doch um den Betreuungsbedarf für diese stark wachsende Bevölkerungsgruppe zu decken, braucht es künftig mehr entsprechende Angebote. Und vor allem: mehr Personal. Fachleute sehen vor allem bei jüngeren Pensionierten ein Potenzial, das verstärkt genutzt werden könnte. Hier setzt das Konzept der Zeitvorsorge an: Rüstige Pensionierte unterstützen hilfsbedürftige alte Menschen bei der Alltagsbewältigung. Als Gegenleistung erhalten sie auf einem individuellen Konto die geleistete Zeit gutgeschrieben. Diese können sie später eins zu eins einlösen, wenn sie selbst einmal auf Betreuung angewiesen sind.

Als erste Schweizer Stadt hat St. Gallen unlängst die Zeitvorsorge als neue Form der Altersbetreuung auf Gemeindeebene eingeführt. Auch in Sarnen OW sowie in der Stadt Luzern laufen seit einigen Monaten Pilotprojekte auf privater Basis.

Zu denen, die bereits vom neuen Hilfsangebot in Luzern profitieren konnten, gehört Agnes Bert. Die 77-jährige Rentnerin ist vor ein paar Monaten in eine neue Wohnung umgezogen und hatte danach Mühe, sich zurechtzufinden. Sie habe oft nach Dingen gesucht, weil sie nicht mehr wusste, wo sie diese versorgt habe. Da sei ihr bewusst geworden, dass sie Hilfe benötigte beim Erstellen einer neuen Ordnung.

Das Naheliegendste wäre für Agnes Bert gewesen, eines ihrer Kinder um Hilfe zu bitten. Doch das wollte sie nicht. «Ich brauchte eine ältere Person, jemand, der mit den

Bedürfnissen eines alten Menschen vertraut ist», erzählt Bert. Auch scheute sie davor zurück, Personen aus ihrem Bekanntenkreis anzugehen, weil sie so ihre Hilflosigkeit hätte offenbaren müssen.

Schliesslich erfuhr Bert vom Angebot Zeitvorsorge der Luzerner Genossenschaft Kiss (Kiss steht für: «Keep It Small and Simple») und meldete ihre Bedürfnisse an. Schon nach zwei Wochen konnte man ihr eine Betreuerin, eine sogenannte Zeitvorsorgerin, zuteilen. Die beiden Frauen vereinbarten gemeinsam, wie die Unterstützung aussehen sollte. Ein einziger Einsatz genügte schliesslich, um das Ordnungsproblem von Agnes Bert zu lösen. Seither finde sie sich wieder sehr gut zurecht, sagt die 77-Jährige.

## **Wesentliches Element**

Dass ihre Betreuerin die Hilfe nicht ganz unentgeltlich erbringen musste, sondern dafür eine Zeitgutschrift bekommen habe, machte es für Agnes Bert einfacher, die Unterstützung anzunehmen. Für die Betreuerin selbst, die 67-jährige ehemalige Kunsttherapeutin und Supervisorin Bernadette Lechmann, war jedoch die Gutschrift sekundär. Sie hat ihren Einsatz aus Überzeugung geleistet und hätte ihn auch ohne Gegenleistung erbracht. «Wir können die Altersbetreuung nicht nur den Politikern überlassen, es braucht dafür die Beteiligung aller», sagt Lechmann.

Nun basiert die Zeitvorsorge zwar auf der Freiwilligkeit der Betreuungspersonen. Doch die Zeitgutschriften sind ein wesentliches Element dieses Modells. Sie seien eine Anerkennung für die erbrachte Leistung und machten das Engagement verbindlicher, sagt der Ökonom Ruedi Winkler vom Verein Kiss, dem Dachverband lokaler Kiss-Genossenschaften.

«Gleichzeitig sind die Gutschriften ein Anreiz, um mehr Leute für die Altersbetreuung zu gewinnen.»

Klar ist: Die Zeitvorsorge ist kein Ersatz für die Pflege, die von professionellem Pflegepersonal erbracht werden muss. Sie ist vielmehr eine Ergänzung zum bestehenden Betreuungsangebot. «Unsere Leistungen setzen dort ein, wo die Leistungen der andern aufhören oder gar nicht vorgesehen sind», sagt Priska Muggli, Geschäftsleiterin der Stiftung Zeitvorsorge St. Gallen. Auch Angehörige könnten mit diesem Angebot entlastet werden. So helfen Zeitvorsorgende den betreuten Personen etwa beim Einkaufen, begleiten sie zum Arzt oder ins Theater, gehen ihnen bei einfachen handwerklichen Tätigkeiten zur Hand oder leisten einfach nur Gesellschaft. Solche Hilfen verbesserten die Lebensqualität, was sich wiederum positiv auf die Gesundheit betagter Menschen auswirke, und somit könnten sie länger selbstständig wohnen, sagt Ruedi Winkler.

Nicht zu unterschätzen ist dabei der finanzielle Aspekt. Eine kostenpflichtige Betreuung können sich nämlich viele Rentnerinnen und Rentner gar nicht leisten. Und auch die öffentliche Hand profitiert, wenn alte Menschen länger zu Hause bleiben: Dies verhindert hohe zusätzliche Kosten für die Unterbringung und Versorgung im Pflegeheim.

Dennoch gab es anfänglich negative Reaktionen von bestehenden Organisationen der Altersbetreuung, die im neuen Angebot eine Konkurrenz befürchteten, wie sich Priska Muggli von der Zeitvorsorge St. Gallen erinnert. Diese Stimmen scheinen inzwischen verstummt. So begrüsst etwa die Pro Senectute Schweiz die Zeitvorsorge als «wichtigen zusätzlichen Baustein». Auch bei der Spitex der Stadt Luzern sieht man darin «eine sehr gute Ergänzung» zum eigenen Betreuungsangebot.

## **Fehlende Absicherung**

Bleibt noch die Frage, wie garantiert wird, dass die Zeitvorsorgenden dereinst ihre Guthaben tatsächlich einlösen können. Denn das setzt ja voraus, dass auch künftig Leute bereit sind, alte Menschen zu betreuen. Die Stadt St. Gallen hat vorgesorgt und sichert die angehäuften Zeitguthaben mit einem finanziellen Betrag ab, auf den die Zeitvorsorgenden zurückgreifen können, falls das System nicht funktionieren sollte.

Bei den privaten Zeitvorsorge-Organisationen von Kiss gibt es keine solche Absicherung. Dennoch gibt sich Mitinitiant Ruedi Winkler zuversichtlich: «Wenn heute Generationen zur gegenseitigen Hilfe bereit sind, dann ist kaum anzunehmen, dass die nächste Generation ganz anders funktioniert und die Leistung verweigert. Das scheint mir nicht plausibel.»

### **Wer will, kann seine Gutschriften auch verschenken**

Das Interesse am Betreuungsmodell Zeitvorsorge wächst derzeit rasant. Verschiedene Gemeinden sind schon in den Vorbereitungsarbeiten. Der Aargau prüft gar eine flächendeckende Einführung auf Kantonsebene. Geplant sei, im nächsten Jahr mit ersten Pilotprojekten zu starten, sagt Diana Schramek vom Departement Gesundheit und Soziales.

Parallel zur öffentlichen Hand ist auch die private Organisation Kiss daran, mit lokalen Genossenschaften das neue System zu verbreiten. Beide, Behörden wie Kiss, arbeiten in der Zeitvorsorge mit bestehenden Organisationen der Altersbetreuung zusammen.

Tatsächlich am Laufen sind derzeit jedoch erst drei Pilotprojekte: in St. Gallen, Sarnen und in der Stadt Luzern. Es gibt zwar einzelne Unterschiede in der Funktionsweise. Das Prinzip ist aber überall das gleiche.

**Zeitvorsorgende:** Rüstige Pensionierte, die sich in der Zeitvorsorge engagieren möchten, können sich bei der zuständigen Zentralstelle (Zeitvorsorge St. Gallen, Verein Kiss) melden. Danach wird abgeklärt, welche Art von Hilfeleistung sie erbringen können und wollen. Betreuungserfahrung ist nicht nötig.

**Hilfsbedürftige Rentner:** Auch unterstützungsbedürftige alte Menschen können sich selber melden, das geschieht bislang aber kaum. Die Vermittlung von Hilfsbedürftigen erfolgt deshalb vorerst meist über bestehende Hilfsorganisationen wie etwa die Spitex: Stellt sie bei einem Einsatz fest, dass jemand zusätzliche Unterstützung im Alltag braucht, kann sie auf Wunsch die Person an die Zeitvorsorge vermitteln.

**Hilfeinsatz:** Die zuständige Organisation ermittelt den Unterstützungsbedarf der Hilfsbedürftigen und weist ihr eine passende Zeitvorsorgerin zu. Die Zeitvorsorgenden können also nicht selber über den Einsatz oder das Ausmass der Hilfe bestimmen. Auch die Gesamtzahl der erarbeiteten Zeitgutschriften ist begrenzt: Sie soll pro Person nicht mehr als 750 Stunden betragen.

**Zeitkonto:** Zeitvorsorgende tragen die erbrachte Zeit auf einem Beleg ein und lassen sich den Einsatz von der betreuten Person bestätigen. Die Gutschriften werden danach in ein zentrales Konto übertragen. Wer sie nicht selber einziehen will, kann sie verschenken oder in den Sozialfonds investieren. Dort fallen auch die Stunden von verstorbenen Zeitvorsorgenden an. (afi)

*Detaillierte Informationen für Interessierte: [www.zeitvorsorge.ch](http://www.zeitvorsorge.ch) (das St. Galler Modell) und [www.kiss-zeit.ch](http://www.kiss-zeit.ch) (das private Modell des Vereins Kiss). (Tages-Anzeiger)*